

«Coming Out Day» «Skino» und Omni bieten Diskurs an

SCHAAN Heute ist der internationale «Coming Out Day». Der Verein «FLay» hat dazu in Zusammenarbeit mit dem «Skino» und der Omni Buchhandlung in Schaan kleine Angebote für die interessierte Bevölkerung Liechtensteins erarbeitet. Dies teilt der Verein mit. Bereits seit vergangener Montag sei im Omni ein Tisch mit queerer Literatur aufgebaut. Zudem stehe dort auch ein mit zum Thema passenden Inhalten gefüllter Schrank, den Interessierte selbstständig erkundigen können. Weiter macht der Verein «FLay» auf das Programm im «Skino» aufmerksam: Es zeigt heute Abend den Film «Mario». Die Schweizer Produktion thematisiert die Homosexualität im Spitzensport. Die Platzzahl ist beschränkt, deshalb empfehle der Verein eine Reservierung via info@flay.li. Im Anschluss bestehe bei einem kleinen Apéro die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen, Fragen an den Verein zu richten oder eine Diskussion zu starten. (red/pd)

Wohl dieselben Täter Einbrüche in zwei Gärtnereien

SCHAAN In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in zwei Gärtnereien in Schaan eingebrochen. Dabei entstand Sachschaden in noch unbekannter Höhe. Dies teilt die Landespolizei in einer Aussendung mit. Eine unbekannte Täterschaft habe sich Zutritt zu den Büroräumlichkeiten der Gärtnereien verschafft, indem diese mit einem unbekanntes Flachwerkzeug ein Fenster beziehungsweise eine Türe aufwuchtete. Anschliessend hätten die Täter die Büroräume durchsucht und verschiedene Gegenstände mitgenommen. Aufgrund der örtlichen Nähe und der Spurenlage dürfte es sich um ein und dieselbe Täterschaft handeln, schreibt die Landespolizei. (red/lpfl)

Aus Auto entwendet Dieb kaufte mit gestohlener Bankkarte ein

BALZERS In Balzers entwendeten Unbekannte in der Nacht auf Sonntag ein Portemonnaie aus einem abgestellten Auto. Mit einer vorgefundenen Bankkarte habe der Täter anschliessend Einkäufe bei Automaten in der Schweiz getätigt. Die Karte sei inzwischen gesperrt. Wie gross der Vermögensschaden ist, steht laut Landespolizei noch nicht fest. Die Landespolizei rät, abgestellte Fahrzeuge immer abzuschliessen und keine Gegenstände sichtbar im Auto zu deponieren. Ausserdem sollten Sie Wertgegenstände wie Schmuck, Laptops, Mobiltelefone oder Bargeld nie im abgestellten Fahrzeug zurücklassen. (red/lpfl)

Monauni: «Die Ziele sind Qualität, Regionalität und Nachhaltigkeit»

Zukunft Auch die heimische Landwirtschaft muss sich weiterentwickeln und mit der Zeit gehen. Im Interview mit dem «Volksblatt» erklärt Regierungschef-Stellvertreterin Sabine Monauni, welchen Fokus die künftige Landwirtschaftspolitik setzt.

VON SILVIA BÖHLER

«Volksblatt»: Frau Monauni, die Coronapandemie hat gezeigt, dass die Menschen eine Lebensmittelproduktion vor Ort schätzen. Welche Lehren ziehen Sie aus der Pandemie für die Landwirtschaft?
Sabine Monauni: Die Pandemie hat in vielen Bereichen Veränderungsprozesse beschleunigt, die schon in Gang waren, wie zum Beispiel die Digitalisierung des Geschäfts- und Schulalltags, den Onlinehandel und nicht zuletzt auch unser Essverhalten. Der Trend hin zu mehr regionalen Produkten und Bio-Konsum ist seit Jahren spürbar. Die Covid-19-Pandemie hat dieser Entwicklung zusätzlichen Schub verliehen und gezeigt – wenn das Angebot vorhanden ist –, dann kaufen und konsumieren die Menschen mehr Bio- und regionale Produkte. Dieser Trend ist grundsätzlich positiv und unsere Landwirtschaft hat sich bereits seit längerem darauf eingestellt. Einerseits werden Landwirtschaftsprodukte über die speziellen Regional- und Bio-Labels in den Grossverteilern angeboten und andererseits erfolgt der Vertrieb direkt über Bauernmärkte oder ab Hof. Damit wird auch die Verbundenheit der Konsumenten mit den Produzenten verstärkt. Nun gilt es, diese Anstrengungen weiterzuführen und weiterzuentwickeln.

Zur besseren Wettbewerbsfähigkeit heisst die Strategie in Liechtenstein seit Jahren «Wachsen oder Weichen». Stimmt die Richtung, die die Landwirtschaft eingeschlagen hat?

Das langfristige Ziel muss es sein, mehr Qualität, Regionalität und damit mehr Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft zu erreichen. Um dies zu konkretisieren, hat die Regierung eine breit abgestützte Konsultation eingeleitet, um die zukünftige Ausrichtung der liechtensteinischen Landwirtschaftspolitik festzulegen. Im Rahmen des Projektes wurden vor allem das Leitbild und die Visionen für die Landwirtschaft präzisiert sowie neue Handlungsfelder und Massnahmen erarbeitet. Die Ergebnisse werden in den agrarpolitischen Bericht einfließen, der nächstes Jahr im Landtag behandelt werden soll.

Der Tierschutz wird den Menschen immer wichtiger. Grosse Betriebe rechnen sich vielleicht, aber kann man Tiere in so grossen Mengen auch artgerecht halten, zumal die Fläche (zum Beispiel für Auslauf) in Liechtenstein begrenzt ist?



Regierungschef-Stellvertreterin und Landwirtschaftsministerin Sabine Monauni wünscht sich für Liechtenstein keine industriell geprägte, sondern eine eher kleinteilige und qualitativ hochstehende Landwirtschaft. (Foto: ZVG)

Das Tierwohl ist ein wichtiges Anliegen in der Landwirtschaft. Liechtensteins Landwirtschaftsbetriebe zeichnen sich im europäischen Vergleich durch ein besonders hohes Niveau beim Tierwohl und der Tiergesundheit aus. Dies hat allerdings zu Recht auch seinen Preis, den der Staat mit Fördermitteln und die Konsumenten im Produktpreis bereit sein müssen zu bezahlen. Das Tierwohl wird auch bei der Weiterentwicklung der Agrarpolitik eine wichtige Rolle spielen. Neben einem besseren Monitoring soll auch die Vermarktung gestärkt werden.

Die Bauern stehen immer öfter in der Kritik, sei es wegen der Tierhaltung, der Grundwasserverschmutzung oder des Rückgangs der Biodiversität. Ist ein grundlegendes Umdenken erforderlich?
Die Landwirtschaft genießt in Liechtenstein zu Recht eine hohe Wertschätzung. Damit dies so bleibt, braucht es auch in Zukunft eine nachhaltige und verantwortungsvolle Produktion sowie einen Fokus auf die Erhaltung der Bodenqualität und die Biodiversität.

Eine nachhaltige Landwirtschaft fusst auf den Säulen Ökologie, Ökonomie, Soziales und Tierwohl. Mitunter stehen die damit verfolgten Ziele in einem Konflikt zueinander. Der Staat muss in solchen Fällen, in Abstimmung mit den Landwirten sowie der Bevölkerung, eine Priorisierung vornehmen und die dazu notwendigen Rahmenbedingungen fest-

legen. Ein wichtiger Faktor sind dabei die mit den staatlichen Fördermitteln einhergehenden Anreize. Verändern sich die Ziele oder Prioritäten, müssen folglich auch die Förderinstrumente angepasst werden. Bei der Erhaltung der Biodiversität sind Verbesserungen angezeigt. So plant die Regierung, die entsprechende Verordnung anzupassen und damit die Förderungen der Biodiversität in der Landwirtschaft zielgerichteter auszugestalten.

Die Landwirtschaft ist direkt betroffen vom Klimawandel, gleichzeitig sind die Bauern in Liechtenstein für rund zwölf Prozent des gesamten CO₂-Ausstosses verantwortlich. Wie muss sich die Landwirtschaft entwickeln, damit sie künftig mehr zum Klimaschutz beiträgt?
Die Reduktion der Treibhausgase und die Anpassung an den Klimawandel gehören zu den grössten Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte. Hier muss die Landwirtschaft ebenfalls einen Beitrag leisten. Der vergleichsweise hohe Anteil der Landwirtschaft zum gesamten CO₂-Ausstoss ist insbesondere in der hohen Treibhauswirksamkeit des aus der Tierhaltung stammenden Methans und Lachgases zu begründen. Gleichzeitig verfügt die Landwirtschaft über ein grosses Potenzial zur langfristigen Bindung von Kohlenstoff in den Böden. Entsprechend kann die Landwirtschaft einen signifikanten Beitrag zum Klimaschutz leisten. Dies bedingt Massnahmen in den Berei-

chen Nutztierhaltung, Hofdüngerbehandlung, Pflanzenbau, Energieproduktion und Energieverbrauch.

Seit Jahrzehnten heisst es, die Landwirte sollen unabhängiger von den staatlichen Direktzahlungen werden. Doch irgendwie mag das nicht gelingen. Woran liegt es?

Wir wollen in Liechtenstein keine industriell geprägte Landwirtschaft, sondern eine eher kleinteilige und qualitativ hochstehende Landwirtschaft, die die gesellschaftlichen Ansprüche zu erfüllen vermag. Die Direktzahlungen sind deshalb nötig, um die Einkommen der Landwirte zu sichern und unsere hohen Produktionsstandards zu erhalten.

Heisst das, eine tier- und umweltgerechte Landwirtschaft wird auch künftig nicht wirtschaftlich rentabel sein können?

Unter den derzeitigen Rahmenbedingungen und Anforderungen kann die Landwirtschaft realistischerweise in Liechtenstein nur mit staatlichen Unterstützungen wirtschaftlich produzieren. Zu hoch sind die Produktionskosten im Vergleich zu den internationalen Marktpreisen. Dies gilt umso mehr, je höher die Anforderungen an die inländische Tierhaltung und Nahrungsmittelproduktion gesetzt werden. Die staatlichen Unterstützungen umfassen dabei neben Einkommensverbesserungen in Form von Direktzahlungen vor allem Markt- und Preisstützungsmassnahmen.



Missgeschick

Eine Verletzte nach Autounfall in Rüthi

RÜTHI Am Samstag, um 15.48 Uhr, hat ein 18-jähriger mit seinem Auto auf der Industriestrasse in Rüthi eine Kollision mit einem anderen Auto verursacht. Dabei verletzte sich die 49-jährige Fahrerin des betroffenen Autos laut Angaben der Kantonspolizei St. Gallen leicht. Ein zufällig herbeifahrendes Ambulanzteam habe die Leichtverletzte betreut und zur Kontrolle ins Spital gebracht. Das Auto des Unfallverursachers erlitt einen Totalschaden im Betrag von rund 10 000 Franken. Am Auto der 49-jährigen entstanden Schäden im Betrag von rund 4000 Franken. (Text: red/pd; Foto: zvg/kapog)

Leicht verletzt 18-Jähriger verunfallt beim Überholen

SALEZ Am Samstag, um 13.30 Uhr, ist ein 18-jähriger mit seinem Motorrad auf der Staatsstrasse in Salez bei einem Überholvorgang gestürzt. Er habe sich dabei leicht verletzt, schreibt die Kantonspolizei St. Gallen. Der 18-Jährige sei hinter zwei Autos in Richtung Ruggell gefahren. Kurz vor dem Bahnübergang setzte er mit seinem Motorrad zum Überholen an. Beim Ausseren verlor er die Kontrolle über das Motorrad und sei gestürzt. Anschliessend schlitterten das Motorrad und der 18-Jährige gegen das voranfahrende Auto und nach weiteren 30 Metern in die angrenzende Wiese. Der 18-Jährige habe sich dabei am Fuss verletzt. Am Motorrad und am Auto entstanden Sachschäden in der Höhe von rund 14 000 Franken. (red/kapog)